

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal:
bei der Post abgeholt 76 Pfg.,
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wöchentl. Gratisbeilage: **Waldzeit**
Wochens. Unterhaltungsblatt

für das Kreis- und
umfassend die Königl.
Höhr-Grenzhausen,



Rannensbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Kannahme von Inseraten bei
J. B. Binko in Ransbach
Kaufmann Brägmann in Birges
und
Inhaber Expedition in Höhr.

Inseratengebühr 15 Pfg.
die kleine Zeile oder deren Raum.

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von R. Nölle in Höhr.

No. 124

Veranstalter Nr. 90, 5
Höhr.

Höhr, Dienstag, den 20. Oktober 1914.

38. Jahrgang

Bekanntmachungen.

Am 23. und 24. ds. Mts. findet in Montabaur
in Hammerleins Gartenlokal — Besitzer Leo vom
Ende — die

**Aushebung und Aushebung der unaus-
gebildeten Landsturmpflichtigen
der Jahressklassen 1885—1894**

statt. Es müssen diejenigen Leute erscheinen, welche in den
Jahren 1885—1894 geboren sind und die Entscheidung
Landsturm mit oder ohne Waffe erhalten haben.

Die Militärpapiere müssen mit zur Aus-
hebung gebracht werden.

**Am ersten Aushebungstage — 23. Oktober —
vormittags 8 1/2 Uhr** müssen u. a. die Landsturmpflichtigen
der betr. Jahrgänge aus den Gemeinden Alsbach, Arzbach,
Baumbach, Breitenau, Deesen, Derndach, Ebernhausen, Giesel-
bach, Kreilingen, Kreisachdorf, Gobbelt, Grenzau, Grenz-
hausen, Hattenfeld, Heiligenroth, Helsenkirchen, Hirschbach,
Hilgert, Hilscheid, Höhr, Hunsdorf, Kammerforst, Marien-
rachdorf, Maroth, Marzain, Rogenhof, Montabaur, Moschheim
erscheinen.

**Am zweiten Aushebungstage — 24. Oktober —
vormittags 8 1/2 Uhr** müssen u. a. die Landsturmpflichtigen
der Jahressklassen 1885—1894 aus den Gemeinden Nauori,
Neuhäusel, Nordhofen, Oberhaid Quirnbach, Ransbach, Ruck-
roth, Schenkelberg, Selters, Seffenbach, Seffenhausen, Siers-
bach, Simmern, Staadt, Steinen, Vielbach, Birges, Wäl-
scheid, Wittgert, Wölferlingen, Zärbach erscheinen.

Auf § 7 der Kreispolizeiverordnung vom 8. März
1900, Kreisbl. Nr. 30 von 1900, wonach das Mitbringen
von Stöcken, Messern etc. verboten ist, sind die Landsturm-
pflichtigen aufmerksam zu machen. Letztere müssen in
nüchternem Zustande und in reinerlicher Kleidung und Wäsche
erscheinen.

Montabaur, den 13. Oktober 1914.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission
des Unterwesterwaldkreises.

J. B.: Frhr. v. Nagel, Regierungs-Rat.

Wird veröffentlicht.

Höhr, den 15. Oktober 1914.

Der Bürgermeister.

Dr. Arnold.

**Mittwoch, den 21. Oktober 1914, nachmit-
tags 4 Uhr** wird das **Ausheben von Waldwege-
gräben** (Waldweg zwischen dem Höhrer und Ballenbacher
Wald) an Ort und Stelle in mehreren Losen öffentlich ver-
geben. Zusammenkunft an „Häbersgehäu“ um 3 1/2 Uhr.
Höhr, den 15. Oktober 1914.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

**Mittwoch, den 21. Oktober 1914, vormit-
tags 11 Uhr** werden auf dem Bürgermeisterramte die
Holzhauserarbeiten für 1914/15 öffentlich vergeben.
Höhr, den 15. Oktober 1914.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Provinzielles und Vermischtes.

Höhr. An Herrn Bürgermeister Dr. Arnold sind
noch zwei weitere Feldpostkarten eingelaufen, deren Inhalt
wir nachstehend veröffentlichen:

„10. 10. 1914. Geehrter Herr Doctor! Die Liebes-
gaben im Paket sind gestern angekommen und habe ich
die Verteilung an die Kameraden von Höhr besorgt.
Sagen Sie bitte, den Gebern unsern herzlichsten Dank.
Wir sind hier nicht so schlecht dran, wie die Kameraden
an der Front; aber die Gaben tun uns doch wohl.
Ergebenst grüßt F. Remig.“

„9. 10. 14. Die Fernsprech-Abteilung des 8. Armeekorps
(Telegr.-Balk. 3, Coblenz) dankt für die kürzlich
erhaltenen Liebesgaben verbindlichst. Durch dieselben
wurde unseren Unteroffizieren und Mannschaften hier
draußen im Felde eine große Freude bereitet. Lohmann,
Hauptmann u. Abteilungs-Kommandeur. Treese, Ober-
leutnant d. R. Reh, Oberleutnant. Dr. Hamann,
Oberarzt d. R. Dr. Geibel, Oberveterinär. Trittel,
Unterzahlmeister. Kelp, Wachtmeister. Fuhrmann,
Bizelektmeister. Lohmann, Bizelektmeister (Ein-
zelw.). Gefreiter Hörter. Telegr. Perzsch.“

Höhr. Für das XVIII. Armeekorps sind 2 Paketbe-
pots eingerichtet worden und zwar in Frankfurt (Main) und
in Darmstadt. In der Zeit vom 19. bis 26. Oktober ist

daher im allgemeinen auf den Paketen für die hiesigen
Truppenteile des XVIII. Armeekorps „Paketdepot Frankfurt-
main“ anzugeben. Ueber näheres geben die Ortspostan-
stalten Auskunft.

— (Beförderung.) Herr Gerichtsvollzieher Läl-
ling, zurzeit in Aachen, wurde zum Feldwebel-Leutnant be-
fördert.

12. Verlustliste des Unterwesterwaldkreises.

Wehrmann Carl Ferdinand, Hilscheid, leicht verwundet.
Reservist August Bomm, Höhr, leicht verwundet.
Musketier Otto Schnug, Vielbach, leicht verwundet.
„ Paul Schmidt Jr., Oedingen, leicht verwundet.
„ Hermann Weissbrod, Gabenbach, tot.
„ Alexander Beyer, Stromberg, leicht verwundet.
Gefreiter Adolf Bortmann, Grenzhausen, verwundet.
Marzain. Dem Einjährigen Adolf Runkel, Sohn
des Lehrers a. D. Runkel, wurde wegen tapferen Haltung
vor dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen.

Birges, 15. Okt. Als erster von Birges starb auf
dem Felde der Ehre den Helbentob Joseph Hommrich,
Sohn der Witwe Peter Hommrich Sr. von hier. In Ulm
a. d. Donau war der Gefallene bisher beschäftigt.

Birges, 15. Okt. (Drei eiserne Kreuze für Birgeser
Krieger.) Die Herren, Bizelektmeister Eduard Blumen-
röther, Unteroffizier Bausführer Jos. Quirnbach und
Hornist Wilhelm Herz von hier wurden im Felde für be-
wiesene Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.
Quirnbach, der bereits Feldwebel-Diensttuender ist, wurde
auch zum Feldwebel vorgeschlagen.

Montabaur, 16. Okt. Dem Leutnant der Reserve
Postsekretär Georg Reichert (Sohn des Herrn Post-
sekretärs Val. Reichert, hier) wurde das Eisene Kreuz ver-
liehen.

Montabaur, 16. Okt. Der vorgestern dahier ab-
gehaltene erste Obstmarkt war sehr stark besahren; es
waren ca. 500 Centner Kessel und 5 Centner Birnen zum
Verkauf aufgestellt. Die Durchschnittspreise stellten sich für
den Zentner wie folgt: Goldparmäne 9—12 Mk., Grüne
Reinette 10—12 Mk., Rabau 10—12 Mk., Bohnapfel 6—8
Mk., Schöner von Boskopp 15—18 Mk., Kaiser Alexander
7—9 Mk. Der Verkauf war recht lebhaft und wurde alles
verkauft. — Der nächste zweite Obstmarkt findet am Mittwoch,
den 21. Oktober hier statt.

Allerheiligen - Grabschmuck

Grüne Blätterkränze mit Blumen und Sprüchen 150, 125, 95, 65, 25 Pfg.

Palmenkränze, sehr geschmackvolle Bindearten, 350, 290, 250, 150, 110 Pfg.

Erika- und Waldlaubkränze, Buchenlaubkränze besonders schön und haltbar.

Perlkränze mit Ecce Homo, Herz Maria, Engel etc., 6.50, 4.50, 3.50, 2.75, 1.50, 0.95, 0.65 Mk.

Kranzblumen, Capblumen, Rosen, Dahlien, Chrysantemen Stück 6, 5, 4, 2 Pfg.

Grabkerzen, Kerzenleuchter, Kranzständer.

Beachten Sie die grosse Grabschmuck-Ausstellung im Schaufenster Eltzerhofstr.

Rudolf Freund • Coblenz

Firmungstrasse 30—32 und Eltzerhofstrasse.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 18. Okt., Vormittags. (W.T.B. Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist der gestrige Tag im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Lage ist unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind unsere Truppen in der Gegend von Lys im Vorgehen.

Der Kampf bei und südlich Warschau dauert an.

Großes Hauptquartier, 19. Okt. Mittags. (W.T.B. Amtlich.) Angriffversuche des Feindes in der Gegend westlich und nordwestlich von Lille wurden von unseren Truppen unter starken Verlusten für den Gegner zurückgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Siegreiche österreichische Offensive.

Wien, 18. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 17. Oktober mittags: Sowohl die in der Linie Starý-Sambor-Medyka und am Sanflus entbrannte Schlacht, als auch unsere Operationen gegen den Dnyerberflus nehmen guten Verlauf. Nördlich von Wyzskow wurden die Russen abermals angegriffen und geworfen. Bei Synowuco forcierten unsere Truppen den Strzysflus und gewannen die Höhen nördlich des Ortes und nahmen die Verfolgung des Feindes auf. Ebenso gelangten die Höhen nördlich Podbuz, südlich Starý-Sambor-Medyka, nach hartnäckigem Kampfe in unseren Besitz. Auch nördlich des Strwiazflusses schreitet unser Angriff vorwärts.

Nördlich Przemyśl begannen wir bereits auf dem östlichen Sanuferfesten Fuß zu fassen. Die Zahl der während unserer jetzigen Offensive gemachten Gefangenen läßt sich natürlich bisher noch nicht überschauen. Nach bisherigen Meldungen sind es bereits über 15 000.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes v. Höfer Generalmajor.

Wien, 18. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 18., mittags: Unsere Angriffe in der Schlacht beiderseits des Strwiaz-Flusses wurden gestern fortgesetzt und gelangten stellenweise bereits an die feindlichen Linien heran. An einzelnen Punkten arbeiteten sich unsere Truppen wie im Festungskrieg mit Laufgräben vor. In der vergangenen Nacht wurden Angriffsversuche der Russen blutig abgewiesen. Auch heute ist die Schlacht auf der ganzen Linie im Gange. Unsere schwere Artillerie hat eingegriffen. Die Verfolgung des nördlich Wyzskow geworfenen Feindes wird fortgesetzt. Andere Teile unserer über die Karpathen vorgerückten Kräfte sind bis Lubinec auf den Höhen nördlich von Drow und im Raume von Uraz vorgedrungen.

Die Verluste der Russen bei Przemyśl werden auf 40 000 Mann an Toten und Verwundeten geschätzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Generalmajor.

Vier deutsche Torpedoboote gesunken.

Berlin, 18. Okt. (W.T.B. Amtlich.) Am 17. Oktober, Nachmittags, gerieten unsere Torpedoboote S 115, S 117, S 118 und S 119 unweit der holländischen Küste in Kampf mit dem englischen Kreuzer „Undaunted“ und vier englischen Zerstörern. Nach amtlichen englischen Nachrichten wurden die deutschen Torpedoboote zum Sinken gebracht.

Von ihrer Besatzung wurden 31 Mann in England gelandet.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes, Behncke.

Der englische „Undaunted“ ist ein geschützter Kreuzer und ein ganz modernes Schiff. Er lief erst am 28. April 1914 vom Stapel.

Die Torpedoboote 115—119 stammen aus dem Jahre 1902/3 und hatten etwa je 55 Mann Besatzung.

Amsterdam, 19. Okt. Der „Nieuws van den Dag“ gibt einen Bericht der Besatzung zweier Fischdampfer aus Ymuiden wieder, die der Vernichtung der deutschen Torpedoboote bewohnten. In der Nordsee stehend, sahen sie sich vorgestern nachmittags 1/4 Uhr plötzlich mitten im Seegefecht. 15 englische und deutsche Kriegsschiffe waren im Kampfe, und zwar so nahe, daß die Holländer die die Geschütze bedienenden Mannschaften wahrnehmen konnten. Die einschlagenden Granaten gefährdeten die Holländer. Man sah auch verschiedene Unterseeboote auftauchen und Wasserfäulen emporsteigen. Die Londoner Admiralität gibt bekannt, daß ein Offizier und vier Mann verwundet sind und ein Torpedojäger unbedeutend havariert ist. 31 Deutsche wurden zu Kriegsgefangenen gemacht.

Eine Probe englischer Kultur.

Amsterdam, 18. Okt. Erste deutsch-feindliche Ausschreitungen fanden in der Nacht in dem Londoner Stadtteil Deptford statt. Deutsche Läden wurden geplündert und niedergebrannt. Militär wurde zur Hilfe gerufen.

Aufruhrgefühle der Hindu.

Berlin, 19. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die „Deutsche Tagesztg.“ meldet aus Konstantinopel, daß 10 000 bewaffnete Hindu, die von den englischen Behörden mit Gewalt in die Armee eingezogen worden seien, in Kalkutta revoltierten. Es habe sich ein heftiger Kampf entsponnen, über dessen Einzelheiten noch keine näheren Angaben vorliegen. Es verlautet jedoch, daß der Vikarönig in Kalkutta im Kampfe getötet worden sei.

Die türkisch-russische Spannung.

Berlin, 17. Okt. (W.T.B.) Dem „Berl. Tzgt.“ wird aus Wien gemeldet: In Konstantinopel finden außerordentliche Ministerkonferenzen statt. Das Archiv der russischen Botschaft in Konstantinopel ist dem „Ruskoje Slowo“ zufolge nach Odessa gebracht worden. Die als Anhänger der russisch-türkischen Annäherung bekannten Politiker verließen Konstantinopel, da feindliche Manifestationen gegen sie erfolgten.

Die Verteidigung Riantschous.

Tokio, 16. Okt. Am 14. Oktober zerstörte nach einer japanischen Meldung eine japanische Schiffsdivision Teile der Forts „Itis“ und „Kaiser“ von Tsingtau. Gleichzeitig warfen Flieger Bomben. Die Engländer verloren 1 Toten und zwei Verwundete. Die Japaner hatten angeblich keine Verluste.

Zunahme der Bedrängnis Englands in Indien.

Konstantinopel, 19. Okt. Nach zuverlässigen Informationen passierten am 7. Oktober drei englische Bataillone von Malta aus den Suezkanal auf der Reise nach Indien. Diese Tatsache deutet darauf hin, daß Englands Bedrängnis in Indien zunimmt.

Die große Schlacht an der Weichsel.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz entwickelt sich eine über 300 Kilometer lange Schlachtlinie. Sie reicht vom Weichselniedrungen westlich der Festung Nowogeorgijewsk über Warschau — Jwangorod — Sandomir — Przemyśl längs der Karpathen bis zur Ortschaft Starý-Sambor (südöstlich Chyrow). Die Front des sich immer mehr ausdehnenden Kampfes zwischen der Hauptmacht des Jaren und den verbündeten Deutschen, Österreichern und Ungarn umfaßt drei breite Stromgebiete (Weichsel, San und Bug) und einen Kriegsschauplatz, welcher von der sumptigen polnischen Niederung bis zum mächtigen galizischen Waldgebirge mit Pässen über 1500 Meter Höhe reicht. Wie sich bisher deutsche Taktik und deutsche Tapferkeit den Russen überlegen gezeigt hat, so darf man auch mit guter Zuversicht darauf rechnen, daß die große Entscheidung, die jetzt im Osten bevorsteht, mit der Besiegung der russischen Streitkräfte enden wird.

Die deutschen Tauben über Paris.

Im Pariser „Journal“ vom 12. Oktober schreibt Gustave Tiry: Gestern überflogen wieder „Tauben“ Paris. Wieviel? Sicher ist, daß sie 20 Bomben warfen und 17 Personen töteten oder verletzten. Ebenso sicher

ist, daß das schönste Wetter herrschte und genau so sicher ist es, daß die deutschen Flieger alle Sonntag bei hellichtem Tage einen Besuch machten. Auch erhalten wir stets einen Avis, wenn sie gesichtet werden. Ich folgte dem Weg einer Taube, der vorbeiging an zwei Flugdepots, wo ungefähr zehn häßliche Apparate standen. O, ich verstehe ja wohl, daß man unseren braven Fliegern Sonntagruhe schenkt; aber ist es absolut notwendig, daß die Wächter von Paris alle auf einmal sich ausruhen und ausgerechnet alle Sonntage?

Unsere Kreuzer im Auslande.

Nachdem vom kleinen Kreuzer „Geier“ die erste Nachricht seit dem Kriegsausbruch eingetroffen ist, haben wir von allen unsern Kreuzern im Auslande Kunde erhalten. Fünf deutsche Kreuzer jagen jetzt die feindlichen Handelschiffe in der Südsee: Scharnhorst, Gneisenau, Leipzig, Rönneberg und Geier. Im Indischen Ozean sind Emden und Königsberg der Schrecken Englands, und Karlsruhe und Dresden gönnen im Atlantischen Ozean den Deutschen keine Ruhe, die da meinen, sie könnten während des Krieges ungehindert unsere jahrelang vorgearbeiteten Handelsbeziehungen an sich reißen.

Garribaldi und seine Freischaren.

Der „Frankfurter Ztg.“ zufolge meldet der Mailänder „Corriere della Sera“ aus Montefiore, daß die vier italienischen Bataillone in Südfrankreich eine Expedition nach Montenegro und Bosnien machen wollen. Peppino Garribaldi erwartet noch 2000 italienische Freiwillige aus London, welche in Boulogne landen sollen. Von dem übrigen zwei italienischen Bataillonen in Frankreich hört man, daß sie aus Versehen ein Nachtgefecht mit Türken eingingen, wobei alle Italiener bis auf 200 getötet wurden. Die anderen wurden beim Sturm auf die deutschen Landungsbojen bei Peronne durch deutsche Maschinengewehre fast aufgerieben. Peppino beklagte sich darüber, daß manche Franzosen ihn wegen seines Unabhängigkeitsstimmes nicht genügend schätzten und er nur den Rang eines Oberleutnants bekommen habe, während er in Griechenland und Mexiko schon den Generalrang besaß.

Die Kriegsgefangenen Deutschen in Frankreich.

Am Donnerstag voriger Woche wurden gegen 100 Deutsche, die in Cannes oder Umgebung ihren Wohnsitz hatten, an einer dichtgedrängten Menschenmenge vorbei den Quai St. Pierre entlang geführt, um nach der Insel Margherite gebracht zu werden, wo sie von der französischen Regierung als Kriegsgefangene zurückgehalten werden. Die genannte Insel soll zwar sehr schön sein, aber mit Ausnahme der Fortbesitzer und einiger kleinerer Wirtschaften ist sie unbesiedelt. Die Frauen und weiblichen Angehörigen der Deutschen wurden als Geiseln behalten und in dem Hotel „Prince de Galles“ in Cannes untergebracht. Botha gegen Marik.

London, 15. Oktober. (Des Paz Dias-Telegramm.) Einer offiziellen Nachricht aus Südafrika zufolge soll die Truppenmacht des Generals Marik nicht mehr als 500 Mann betragen. (?) Es wird weiter gemeldet, daß General Botha eine sehr starke Truppenmacht gegen General Marik ins Feld geschickt hat. (Es müssen dann doch wohl mehr als 500 Mann sein, sonst würde General Botha keine so starke Truppenmacht hingesandt haben.)

Musterung des Landsturms 1. Aufgebots in Österreich.

Wien, 16. Oktober. Um den noch immer sich mehrenden Ansprüchen an die Wehrmacht entsprechen zu können, und um einen möglichst großen Bestand von ausgebildeten Wehrfähigen zu schaffen, wird nunmehr die Musterung der Landsturmpflichtigen ersten Aufgebots in Aussicht genommen, welche ergeben soll, ob die Betroffenen derzeit wehrfähig, d. i. zum Landsturm dienste mit der Waffe geeignet erscheinen. Die Musterung wird sich also mit wenigen Ausnahmen grundsätzlich auf die in den Jahren 1878 bis 1890 geborenen Landsturmpflichtigen erstrecken, die bis einschließlich 1913 bei der Stellung oder Ueberprüfung als wehrunfähig befunden — oder im Wege der Nachprüfung aus dem gemeinsamen Heere, der Landwehr oder der Gendarmerie — ausgeschieden worden sind.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat sich bereit erklärt, den durch die Minenexplosion in der Adria verursachten Schaden Italien zu ersetzen und für die Hinterbliebenen der verunglückten Schiffer zu sorgen.

Wie die „Danziger R. N.“ melden, war „U 26“ das Boot, das den russischen Kreuzer „Ballada“ zum Sinken brachte. Die ganze Besatzung des Bootes hat das Eisernen Kreuz erhalten.

Die philosophische Fakultät der Universität Halle hat den ehemaligen Generalquartiermeister, jetzigen kommandierenden General v. Stein zum Ehren doktor ernannt.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ sind in Holland im ganzen 30 000 belgische Soldaten interniert worden.

Die Anzahl der jetzt in England sich aufhaltenden Belgier wird auf mehr als 100 000 geschätzt.

Politische Rundschau.

Der von seiner Verwundung wieder hergestellte Prinz Joachim von Preußen ist zum Rittmeister befördert worden.

Für die Fortführung des Mittellandkanals.

Der Magistrat der Stadt Magdeburg hat in Uebereinstimmung mit der dortigen Handelskammer eine Eingabe an die Ministerien gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß sowohl für die Beschäftigung Arbeitsloser als auch Kriegsgefangener die Fortführung des Mittellandkanals bis zur Elbe eine ganz besonders geeignete und gemeinnützige Arbeitsgelegenheit bieten würde.

Die Ursache der vorjährigen deutschen Heeresvorlage.

In der „Nordd. Allgem. Zeitung“ wurden am Donnerstag amtliche Mitteilungen, Berichte der deutschen diplomatischen Vertreter im Auslande, veröffentlicht.

die die politischen und militärpolitischen Beziehungen der Dreiverbandsmächte vor dem Kriegsausbruch zum Gegenstande haben. Es handelt sich dabei um die Vereinbarungen des französischen und englischen Generalstabes, um die politischen Ergebnisse des Besuches König Georgs von England in Paris, um militärische Abmachungen zwischen England und Rußland, um den Plan einer russischen Landung in Pommern sowie um den Besuch Poincarés in Petersburg. Wie sieht die „Deutsche Tageszeitung“ hier, war der Zweck dieser Veröffentlichung, zu beweisen, daß die deutsche Diplomatie voll unterrichtet gewesen sei und daß man die nötigen Konsequenzen hieraus in Gestalt der großen Heeresvorlage gezogen habe.

Die Plenaritzung des preussischen Herrenhauses.
Die ursprünglich auf den 23. Oktober anberaumte Plenaritzung des Herrenhauses ist nunmehr auf Donnerstag, den 22. Oktober, nachmittags 3 Uhr, verlegt worden.

Die spanische Beleidigung Hollands. Das Antwerpener Handelsblatt wendet sich gegen einen Artikel in der englischen Zeitschrift Saturday Review, der vorschlägt, England solle die holländische Provinz Seeland während des Krieges pachten oder kaufen und an Belgien geben. Dies müsse die künftige Grenze Hollands sein, wenn wieder die Rede vom Frieden sei. Handelsblatt lenkt die Aufmerksamkeit des britischen Gesandten im Haag auf diese schändliche Beleidigung eines neutralen Landes, das ehrlich bemüht sei, seine Pflicht gegen alle Nachbarn zu tun, und das seine Neutralität zu eigenem großen Verlust mit aller Macht festhält und den britischen Schiffsbrüchigen und Internierten daher keinen Grund zu Klagen über Hollands Neutralität gibt. Das Blatt fährt fort: „Da unsere eigene Regierung so streng sorgt, daß unsere Presse die Neutralität gegen England nicht verletzt, so möchten wir fragen, ob nicht die britische Regierung die britische Presse ebenfalls mahnen kann, Holland nicht zu beleidigen und zu beschimpfen. Kann es eine größere Kränkung geben als den Vorschlag, Seeland, das mit Holland das Herz der Niederlande bildet, von England kaufen zu lassen und hinzuzufügen, daß beim Frieden diese Grenze doch an Belgien fallen müsse?“

Verbot französischer Unterhaltung.
Aus Colmar wird den Blättern berichtet: Um Einheimische, die Französisch zu sprechen gewohnt sind, vor dem falschen Verdacht zu bewahren, sie seien Franzosen oder Spione, war schon zu Beginn des Krieges durch das Gouvernement an verschiedenen Orten vor dem Französisch-Sprechen in der Öffentlichkeit gewarnt worden. Jetzt hat die Erste Mobile Etappenkommandantur verfügt: „Jeder, der auf der Straße oder in lokalen Französisch spricht, wird als Feind angesehen und verhaftet.“

Europäisches Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im weiteren Verlaufe des Sarajewoer Mordprozesses gab der Angeklagte Weljko Gubrilovic eine ausführliche Schilderung seiner Beziehungen zu den übrigen Verschwörern, aus der hervorgeht, daß er als Kommissar der Belgrader Narodna Obrana in Bosnien tätig und um die Gründung von Zofol- und Antialkoholvereinen in Bosnien und der Herzegovina eifrig bemüht war. Vereinen, die sämtlich den gleichen hochverräterischen Zielen dienten wie die Narodna Obrana. Die Teilnahme der Belgrader omilischen Kreise an der revolutionären Propaganda in Bosnien steht nach den genannten Angaben des Angeklagten unabweisbar fest. Ebenso die Herkunft der Bomben und Waffen aus serbischer Quelle.

Schweiz.

Nach einer Meldung aus Bern betragen die Kosten der Schweizer Mobilisierung bisher 80 Millionen Franken. Anfangs betragen die Kosten täglich anderthalb Millionen, später nur eine Million. Es ist die Einführung des Tabakmonopols oder einer Kriegsteuer zur Deckung der Ausgaben vorgesehen.

San Giuliano f.

Der italienische Minister des Auswärtigen Marchese di San Giuliano ist Freitag nachmittag gegen halb drei Uhr gestorben. Geboren 1852 in Catania, widmete sich San Giuliano zuerst juristischen Studien, wurde sodann Bürgermeister von Catania und im Jahre 1882 Abgeordneter. In den Jahren 1892–1893 bekleidete er den Posten eines Unterstaatssekretärs des Ackerbaues im Kabinett Giolitti. Im Jahre 1899 wurde er Postminister im Kabinett Pelloux. Im August 1906 wurde er zum Botschafter in London ernannt und wurde sodann Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Italien verliert in San Giuliano einen seiner bedeutendsten Staatsmänner und Deutschland einen erprobten Freund und treuen Anhänger des Dreibundes. Staatssekretär v. Jagow unterhielt zu dem Verstorbenen enge persönliche Beziehungen, deren Wert zu Beginn des Kriegsausbruches besonders in Geltung getreten ist. Die unerschütterliche Dreibundtreue des Ministers hat sich gerade in diesen schwierigen Zeiten bestens bewährt, und Deutschland hat allen Anlaß, dem treuen italienischen Patrioten und aufrichtigen Deutschenfreunde ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Die deutschen Kabel.

Es ist schon des öfteren bedauert worden, daß das neutrale Ausland zum größten Teil seine Nachrichten über die Ereignisse auf den europäischen Kriegsschauplätzen aus englischen und französischen Quellen erhält, wodurch dort systematisch eine deutschfeindliche Stimmung hervorgerufen und unterhalten wird. Unsere Kabelverbindungen sind von den Engländern zerstört worden. Zur schnellen Verständigung des außereuropäischen Auslandes bleibt uns lediglich die drahtlose Telegraphie. Diesen Funkmeldungen stehen aber mancherlei Schwierigkeiten im Wege, vor allen Dingen sind von Deutschland aus nur sehr wenige Länder durch Funkpruch zu erreichen. So gelangen z. B. nach Südamerika außer brieflichen Nachrichten, die je nach natürlicher sehr viel Zeit beanspruchen, bis sie ihren Bestimmungsort erreichen, keine deutschen Meldungen. England und Frankreich beherrschen durch ihr Kabelsystem zur Zeit den gesamten Nachrichtendienst der Welt.

Ein Artikel der englischen Fachzeitschrift „Electrical Engineering“ zeigt, daß 11 Telegraphenkabel, die Deutschland mit der Außenwelt verbinden, teils durchschnitten, teils unbrauchbar gemacht wurden. So hatte Deutschland fünf Unterseekabel, die in Norfum landeten, das eine ging nach Brest, ein anderes nach Vigo, ein drittes nach Teneriffa und zwei über Agoren nach New York. Sie liefen sämtlich durch den englischen Kanal, so daß sie leicht durchschnitten werden konnten.

Zwischen Deutschland und England bestehen sechs Kabel, die teils der deutschen, teils der britischen Regierung gehören. Verbindungen westwärts von Holland, Dänemark und Schweden können nur durch Kabel geregelt werden, die in England und Frankreich landen, so daß jede Nachricht zensuriert werden kann. Im Süden kann Deutschland die Küste Oesterreichs und Italiens erreichen, aber auch dort können deutsche Nachrichten nicht weiter, denn die von Westen nach Osten gehenden Kabel des Mitteländischen Meeres gehören einer englischen Gesellschaft, der Eastern Telegraph Company, und landen auf britischem Boden.

Die Kabel von Italien und ebenfalls der Türkei gehen über Malta, Gibraltar und bis zum Atlantischen Ozean und das Kabel von Triest durch das Adriatische Meer, das ebenfalls der Eastern Telegraph Company gehört, berührt zuerst Jante (Griechenland) und dann Malta. Eine Verbindung nach Afrika ist unmöglich, ohne ein der obengenannten Gesellschaft gehörendes Kabel zu benutzen, und schließlich ist Deutschland von der Verbindung mit China auf dem Landwege abgeschnitten, da jene Linien durch Rußland oder Indien gehen.

Nach dem Kriege wird es eine wichtige Aufgabe Deutschlands sein, unseren internationalen Nachrichtendienst so auszugestalten, daß er von England oder einer anderen uns feindlichen Macht nicht mehr gehindert werden kann. Dafür kommt in erster Linie der weitere Ausbau der drahtlosen Telegraphie in Betracht. Gute Ansätze sind ja bereits vorhanden.

Japan und China.

Gespannte Beziehungen zwischen Tokio und Peking.

Daß die chinesische Regierung der Invasion der Japaner in China ruhig zusehen würde, ohne dagegen lebhaft zu protestieren, erschien von vornherein ausgeschlossen. Nun scheint aber der Widerstand Chinas gegen das japanische Vorgehen in Kiautschou sehr viel energischer zu sein, als man sich in Tokio hatte träumen lassen. Ein Telegramm des Londoner „Daily Telegraph“ aus Peking meldet: Die diplomatischen Beziehungen zwischen Tokio und Peking sind gespannt.

Die „V. Z.“ am Mittag macht darauf aufmerksam, daß bereits vor mehreren Tagen aus Wien berichtet worden ist, daß der chinesische Gesandte durch einen Zirkularerlass seiner Regierung gegen die Befestigung der Eisenbahn Kiautschou-Tsinanfu durch Japan und England Protest erhoben habe. Auch an Ort und Stelle war es zwischen den japanischen Truppen und der 10 000 Mann starken chinesischen Beobachtungsarmee wiederholt zu Zwischenfällen gekommen. Man hegt eben in China gegen die japanische Anlandung, Kiautschou (das man noch nicht hat!) eventuell an China zurückgeben zu wollen, berechtigtes Mißtrauen. Dieser „Befehl“ ist in Wahrheit der gefährlichste Feind des chinesischen Reiches, wenn man von seinem ländergeringem russischen Bundesgenossen absteht. Auch die Bevölkerung in China kommt immer mehr zu der Erkenntnis der Gefahr, die China im Falle eines Sieges der ehemals Verbündeten bedrohen würde. Das in dieser Hinsicht gewiß unbedachtete Petersburger Blatt „Ruskoje Slovo“ meldet aus Tokio:

In China ist ein vollständiger Umschwung zugunsten Deutschlands eingetreten. Die deutschen Siegesmeldungen werden von der einheimischen Presse gejubelt und die Erfolge in Tjingtan und des Kreuzers „Euden“ mit Jubel aufgenommen. Wer weiß, was hier im fernsten Osten unseren Gegnern noch blühen mag. Soll doch sogar nach einer unbestätigten, aber immerhin symptomatischen Meldung aus russischer Quelle zwischen den Vereinigten Staaten und China eine geheime Militär- und Flottenkonvention zur Abwehr japanischer Übergriffe bestehen!

Die Buren gegen den Krieg.

Lois Bothas falsche Politik.

Der Antwerpener Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ sprach einen der intellektuellen Buren der Südafrikanischen Union, den Professor für südafrikanisches Recht an der Antwerpener Universität, Herrn Botenstein, der folgendes sagt:

Ein offensiver Krieg gegen Deutsch-Südwestafrika ist unter der holländischsprechenden Bevölkerung in Südafrika durchaus unpopulär und naturgemäß auch unter der deutschen Bevölkerung, zu der unsere besten Bürger gehören. Die Deutschen haben uns niemals etwas zuleide getan. So denkt der Bur.

Botha hat nun den großen Fehler begangen, daß er dieser Stimmung nicht Rechnung trug und zur Offensive trieb. Die besten und einflussreichsten Männer, wie General Derog, Bevers, Kemp, de Wet und Müller sind gegen den Krieg, und Botha war gezwungen, sich danach zu richten, denn er hat wohl Freiwillige für die Offensive, nicht aber das Bürgerheer aufgerufen. Die Gründe, die Botha für sein Vorgehen ins Feld führt, sind nicht stichhaltig. Wir kämpfen einmütig, wenn wir überfallen werden, aber niemals für eine überflüssige Sache; zudem aber müssen wir wünschen, daß Südwestafrika deutsch bleibt. Wir haben in der Union 7 Millionen Rassern gegen 1½ Millionen Weiße.

Die Rassern

vermehrten sich rasch, die weiße Bevölkerung in weit geringerem Maße. Die Rassensfrage ist für uns eine Drohung. Deutschland hat mit großer Anerkennung Südwestafrika kolonisiert, und dort ein Volkwerk gegen die Schwarzen geschaffen. Wird dieses Volkwerk durch Entfernung der deutschen Verwaltung und der deutschen Truppen hinweg genommen, so verschleibt das Gleichgewicht, und die Rassensfrage stellt sich ungünstiger. Denn weder Südafrika noch England kann eine weiße Bevölkerung in Deutsch-Südwestafrika bilden, die auf die Dauer ein Gegengewicht gegen die Schwarzen bietet. Deutschland kann es wohl, denn es hat die Menschen dazu und Geld.

Martha hat nun in die Tat umgesetzt, was andere durch Worte ausdrückten. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sich nur wenige Buren finden werden, die freiwillig sich gegen Martha erheben werden, wenn Martha sich nicht mit den Deutschen verbindet. Das allerdings ist eine Tat, die als Verrat gelten muß, und wenn wirklich Martha mit deutschen Truppen in die Union einzieht, so rief das natürlich den Widerstand der Buren hervor, die sich zuvor passiv verhalten hätten. Botha hat auf das Vorgehen Marthas hin das Bürgerheer mobilisiert. Auf jeden Fall würde es Gegner von Martha und Ueberläufer geben, und der

Bürgerkrieg steht vor der Tür.

Das ist ein schlimmer Erfolg der Politik Bothas. Der Gedanke der Unabhängigkeit Südafrikas ist aber eine Utopie. Martha steht an der unzulänglichsten Stelle der Union, wohin keine Eisenbahn läuft und die Wasserversorgung eines Meeres nahezu unmöglich macht.

Auch der Korrespondent der Times in Kapstadt schreibt in einem Brief vom 19. September seinem Blatte, wie weit verbreitet die Stimmung gegen einen Krieg gegen Deutsch-Südwestafrika unter den Afrikanern ist. Ein Mitglied des Volksrates für einen Afrikaner-Distrikt habe ihm gesagt, daß er eine Deputation seiner Wähler empfangen hatte, die ihm mitteilte, sein Wahlbezirk sei bereit, für die südafrikanische Union zu kämpfen, wenn diese angegriffen würde, sonst aber gegen den Krieg sei. Die Deputation ersuchte den Abgeordneten, gegen die Vorschläge Bothas zu stimmen, was dieser jedoch nicht getan habe.

Aus diesem Beispiel sei zu sehen, daß die Haltung des Parlaments anders sei, als die Stimmung der Bevölkerung.

Rußlands Volk und der Krieg.

Krieg zur Abwehr der Revolution.

Seit der Mobilmachung ist in Rußland jeder Verkehr unterbunden und jede Betätigung der geringen Kultur des Riesereiches im Keim erstickt. Von der Haltung des russischen Volkes weiß man daher so gut wie nichts. Darum ist ein Brief eines Westeuropäers, der ein Jahrzehnt in Rußland lebte, über die Haltung des russischen Volkes zum Kriege und zu Deutschland von größerem Belange. Es heißt darin: „Die Verheerung der öffentlichen Meinung durch die von Frankreich bezahlte Presse (an der Spitze das weitverbreitete Blatt: „Kowoje Wremja“) hat reiche Früchte getragen. Wir dürfen uns deshalb auch nicht verhehlen, daß der

Krieg in Rußland populär ist, daß die Nachrichten von Revolution, Unruhen im Kaukasus usw. ganz unerheblich sind. Der Russe hat den Deutschen nie geliebt. Letzterer hat immer mehr gearbeitet, war fleißig, ehrlich und ausdauernd, drei Eigenschaften, die dem Russen fehlen. Der Deutsche war vielfach Verwalter auf den großen Gütern russischer Großgrundbesitzer, er sorgte für seinen Herrn und machte sich dabei die große Masse der Arbeiter verhasst. Der „genaue Deutsche“ war ein ständiges Epitheton, das halb Anerkennung, aber auch halb Verachtung in sich schloß. — Nachrichten von drohender Revolution sind, wie schon gesagt, einstweilen nicht zu überschätzen. Die schlechten Nachrichten von Ostpreußen werden

nicht ins Volk dringen, und die russische Telegraphen-Agentur hat es schon im Frieden stets verstanden, ihre Mitteilungen in die gewollte Form zu kleiden. Wahr ist ja, daß die jetzige Regierung in den letzten Jahren keine Freunde mehr hatte, weder in der Duma noch in der Beamtenwelt. Vor dem Revolutionsjahre 1905 waren nur die unteren städtischen Kreise gegen die Regierung, aber seitdem hat die Unzufriedenheit sich allgemein verbreitet. Der Skandal mit dem

Wunderbauer Rasputin, um dessen Gunst Gouverneure und selbst Minister warben, da ohne seine Genehmigung keine höhere Stellung vergeben wurde, hat viele Unzufriedene gemacht. Aber es kann sein, daß die Regierung mit dem populären Kriege gegen Deutschland und Oesterreich alle inneren Zwistigkeiten überkleistert hat, und eine innere Festigung die Folge sein wird.“

Aus Stadt und Land.

„Zwei Flieger verunglückt.“ In der Nähe des Biemarckdenkmals auf dem Weinberge bei Rathenow stürzte ein Flugzeug mit zwei Unteroffizieren, anscheinend infolge Motorschadens, ab. Die Flieger kamen von Döberitz. Bei dem Sturz wurde ein Flieger getötet, der andere schwer verletzt und nach dem Garanonlazarett gebracht.

„Vom Musketier zum Leutnant.“ Den Beweis dafür, daß jeder Soldat den Marschallstab im Fortschritt trägt, bringt jetzt eine Meldung des „Berliner Tagebl.“ aus Frankfurt a. M.: Der Musketier Otto Wilhelm aus Waldböckelheim wurde vor vier Wochen wegen hervorragender Tapferkeit zum Unteroffizier befördert und erhielt das Eisene Kreuz zweiter Klasse. Vor acht Tagen wurde er zum Bizefeldwebel und jetzt zum Leutnant ernannt und mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

„Beim Auseinandernehmen eines Artilleriegeschosses getötet.“ Als der Lokomotivführer Bach am Donnerstag nachmittag in Reumuthen in einem Schuppen eines Hauses gemeinsam mit seinem Sohne, dem Heizer Willy Bach, an einem französischen Artilleriegeschosse hantierte, das sie auseinandernehmen wollten, um den Mechanismus zu studieren, explodierte dieses. Beide erlitten furchtbare Verletzungen. Der Sohn ist tot. Das Dach des Schuppens und die Inneneinrichtung sind völlig zerstört, die Fenster der gegenüberliegenden Häuser durch den Luftdruck zertrümmert.

„Die Macht der Gewohnheit.“ Der Zgl. Rundschau wird folgendes wahre Geschichtchen erzählt: Auf dem Bahnhof läuft ein großer Pferdetransport ein. Aus allen Wagentüren nicken die Pferdeköpfe. Da erscheint plötzlich der fliegende Zeitungshändler, und zur Freude des Publikums geht er am ganzen Zuge entlang und preist an: „Neueste Woche! Jugend! Illustrierte Zeitung!“ Bis ihm jemand freundlich auf die Schulter klopfte und fragt, seit wann denn Pferde Zeitungen kauften. Das Erwachen unter dem Gelächter der Anstehenden war schmerzhaft.

Provinzielles und Vermischtes.

Herzsbach (Westermab), 15. Okt. Bei der gestern nachmittag stattgefundenen Bürgermeistereiwahl wurde Herr Bernhard Eberg, Sohn des verstorbenen Herrn Bürgermeisters Eberg, von 15 anwesenden Gemeindevorordneten und Schöffen mit 14 Stimmen gewählt. Das Vertrauen, das die Gemeindegemeinschaften in denselben gesetzt haben, berechtigt alle Gemeindeglieder zu der besten Hoffnung, daß der neugewählte Bürgermeister mit derselben Umsicht wie sein sel. Vater die Gemeinde zum Wohle der ganzen Bürgererschaft verwalten wird.

Freilingen, 16. Okt. Aus hiesiger Gemeinde wurden nachverzeichnete Liebesgaben für die im Felde stehenden Krieger nach Frankfurt a. M. abgesandt: 47 Hemden, 23 Paar Strümpfe, 16 Pulswärmer, 40 Fußlappen, 2 Leibbinden, 2 Decken, 5 Unterhosen, 2 Unterjacken, 40 Bettlaken, 1 Ueberzug, 58 Handtücher, 22 Taschentücher 5 Kissenbezüge.

Dreifelden, 15. Okt. Des Kaisers und Königs Majestät haben geruht, dem Gemeindevorsteher Ludwig Groß zu Dreifelden in Anerkennung der langjährigen tadellosen Dienstführung, Pflichttreue und guten Leistungen das Verdienstkreuz in Silber mit der Zahl 50 zu verleihen.

Hachenburg, 15. Okt. Den Heldenmut fürs Vaterland fand der Königl. Förster August Beyerhördter aus Oberhausen bei Weilburg als Offiziersstellvertreter und Kompagnieführer im Infanterie-Regiment Nr. 117. Beyerhördter war vor einigen Jahren, als Lehrer an der hiesigen Fortbildungsschule tätig und hier allgemein beliebt. Seine hinterlassene Witwe ist die Tochter des verstorbenen früheren Forstassistenten Thaler. Ferner fiel auf dem Felde der Ehre als Leutnant der Reserve und Kompagnieführer der Lehrer Fritz Eiserl von Frankfurt a. M., der in den Jahren 1905/06 an der hiesigen Realschule wirkte.

Hachenburg, 15. Okt. Die sauberen Brüder Kappi, die in letzter Zeit durch ihre Einbrüche den Westermab unsicher machten und sich auch hier einen wenig rühmlichen Namen durch verschiedene Einbrüche und den Ausbruch aus dem Gefängnis gemacht haben, „bekehrten“ gestern die Gemeinde Dornbach mit ihrem Besuch. Hier sind sie bei der Arbeit überrascht worden. Dem Antonius Kappi gelang es abermals zu entweichen. Sein Bruder Heinrich dagegen wurde heute morgen durch den Gendarm dem Amtsgericht in Daaden eingeliefert. Hoffentlich ereilt auch den sauberen Bruder recht bald das rächende Geschick. Für das edle Brüderpaar, das unverbesserlich scheint, ist eine empfindliche Bestrafung jedenfalls sehr angebracht.

Andernach, 16. Okt. Gestern nachmittag wurde von der Bahnhofswache des Landsturmbataillons ein Mann verhaftet, der sich in unnützer Weise am Bahnhof umhertrieb, die Reisenden belästigte und die Vorgehung seiner Ausweispapiere verweigerte. Vor dem Rathaus ergriff der Verhaftete plötzlich die Flucht, wurde von den beiden Wachmannschaften verfolgt, die, als er auf wiederholtes Halttrufen nicht stehen blieb, auf ihn schossen. Von zwei Schüssen in die Brust getroffen, brach der Mann schließlich zusammen und wurde in das St. Josefs-Hospital gebracht, wo er gestern abend starb. Der Verstorbene war ein Hüttenarbeiter aus der Nähe von Weilburg.

Landwirtschaftliches.

(Obstbaumschädlinge.) Da die Schmetterlinge des Frostspanners schon im Oktober auftreten, ist es für den Obstbaumbesitzer dringend wünschenswert, mit dem Anlegen der Klebgürtel zu beginnen. Vorher sind die etwa vorhandenen Obstmadenfallen zu entfernen und alle Schädlinge, die sich darunter verborgen halten, zu vernichten. Die unter den Bäumen liegenden Blätter müssen am besten verbrannt werden, weil auf ihnen dem Obstbaum schädliche Pilze weiter vegetieren und bis zu ihrer Weiterverbreitung im Frühjahr erhalten bleiben.

13. Verlustliste des Unterwestermabkreises.

Reservist Otto Weigandt, Grenzhausen, leicht verwundet.
Reservist Josef Sprenger, Arzbach, schwer verwundet.
Gefreiter der Reserve Arthur Fries, Höhr, leicht verwundet.
Wehrmann Martin Pilgendorfer, Montabaur, verwundet.
Reservist Christian Stolz, Montabaur, leicht verwundet.
Unteroffizier Lorenz Weissbrod, Eitelborn, schwer verwundet.
Unteroffizier Adam Reih, Montabaur, schwer verwundet.
Wehrmann Wilhelm Dausener, Höhr, bisher vermisst, ist im Lazarett.

Die ersten Indier auf dem „Wege“ nach Potsdam.

Nach englischen Quellen war es der sehnlichste Wunsch der britischen Heeresleitung, die eingeborenen indischen Hilfskräfte, die man nach mäßiger Fahrt nach Südfrankreich zum Kampf gegen die deutschen Truppen gebracht hatte, in den Parks von Potsdam sich herumwälzen zu lassen. Dieser „Wunsch“ sollte schneller in Erfüllung gehen — allerdings auf etwas andere Weise —, als es die Engländer zu hoffen wagen durften. Dieser Tage trafen nämlich über Köln mit einem großen Gefangenenzug auch mehrere Wagen indischer Eingeborener ein, die in ihrem weißen Burnus trotz fester Einhüllung in Decken und Mäntel ganz jämmerlich froren. Möglich ist es jetzt, daß diese Indier auf ihrer „Weiterreise“ zum Gefangenenzug die Parkanlagen von Potsdam wenigstens aus der Ferne zu sehen bekommen; man wird sie allerdings davor bewahren, sich in dem nebelhaften Gras der Weite und Wiesen nasse Füße und einen ordentlichen Schnupfen zu holen; „verschnupft“ werden sie ohnehin über ihre englischen Treiber sein, die ihnen „den Himmel auf Erden“ in den geeigneten Fluren Deutschlands ausgemalt und unermeßliche Beute versprochen haben. Nun sind die braunen Söhne Indiens selber die Beute der Deutschen geworden. Der Gefangenenzug war übrigens eine Musterkarte unserer Gegner, da waren Belgier, Franzosen, Engländer, Türken usw. vertreten.

Provinzielles und Vermischtes.

Dietkirchen, 13. Okt. In unserer Nähe wird eben eifrig an dem Gefangenenzug für zehntausend Mann und an dem Lazarett für achtzehnhundert Mann gearbeitet. Für das Lager werden vierzig Baracken zu je 250 Mann errichtet.



Zugleich im Namen meines im Felde stehenden Bruders Fritz mache ich allen Verwandten und Freunden die traurige Mitteilung, dass in der Nacht vom 7. zum 8. Oktober unser ältester Bruder, der Fabrikbesitzer

Eduard Müllenbach

Leutnant der Reserve und Kompagnieführer
im Infanterie - Leib - Regiment „Grossherzogin“
(3. Grossh.-Hess.) Nr. 117,

Ritter des Eisernen Kreuzes,

während eines Gefechtes in Frankreich an der Spitze seiner Kompagnie, im Alter von 29 Jahren, als Held gefallen ist.

Die feindliche Kugel riss ihn plötzlich, ohne Todeskampf, aus einem hoffnungsvollen Leben voll vielseitiger Interessen. Er ruht auf dem Friedhof von Frénoy-les-Roye.

Hubert Müllenbach.

Höhr, im Oktober 1914.

Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand nehmen zu wollen.

Die Umzäunung für die beiden, sehr große Gelände bedeckenden Bauten ist bereits hergestellt und im Innern wird, da man nicht weiß, wie bald die ersten Gefangenen kommen, selbst am Sonntag eifrig gearbeitet. Unterdessen werden die Neubauten aus der ganzen Umgebung viel besichtigt.

(Ein Deutscher, der vom Krieg nichts wusste.) Es gibt in Deutschland einen Menschen, der bis vor wenigen Tagen vom Weltkrieg nichts wusste. Dieser Mann ist, wie das Fremdenblatt mitteilt, der 76-jährige Peter Ehlbaur, der Bewirtschafter einer Baude im Riesengebirge, auf der er das ganze Jahr in Gesellschaft seiner etwa 50-jährigen Tochter lebt. Ehlbaur hatte keine Ahnung von den Ereignissen der Gegenwart. Zeitungen liest er nicht, und der Briefträger, der die Einberufungsbefehle auszutragen hatte, ersparte sich den Weg ins Gebirge, weil er das Alter des Wirtschafers kannte. Dieser Tage nun erfuhr der Greis durch einen Touristen vom Krieg. Er glaubte aber den Erzählungen nicht, fuhr nach Breslau und erkundigte sich bei einem Militärposten, ob denn wirklich Krieg sei. Der hielt den Mann für einen Witzbold und wies ihn barsch ab. Erst später erfuhr der Weltfremdling die Sachlage auf einer Wachtstube, und als man ihm sagte, daß Deutschland, gegen mehrere Fronten kämpfend, schon schöne Erfolge aufzuweisen könne, meinte er: „Es wird schon gehen“ und kehrte befriedigt in sein Gebirge zurück.

Neuße Kriegsнадридiten.

Untergang eines japanischen Kreuzer.

London, 20. Oktober. Reuter meldet aus Tokio: Nach amtlicher japanischer Bekanntmachung ist der Kreuzer „Takadilo“ am 17. Oktober in der Kaulschou-Bucht auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der 264 Mann betragenden Besatzung sollen 1 Offizier u. 9 Mann gerettet sein.

Vernichtung eines englischen Unterseebootes.

WES. Berlin, 20. Okt. Das englische Unterseeboot „E 3“ wurde am 18. Oktober, nachmittags in einer deutschen Bucht der Nordsee vernichtet.
Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: v. Scharke.

Mosella“ — Wasch-Extrakt —

„MOSELGOLD“

mit wunderschönen Geschenkeinlagen bietet Überraschungen für Groß und Klein.

Überall käuflich, 1/2 Pfund-Paket 15 Pfg.



Alemtiger Fabrikant:

Herrn Jos. Krepele, Coblenz

Königl. Preuss. und Großh. Bad. Hoflieferant. — Dampfkessel-Fabrik.

Türschliesser,

Schlüssel u. Ofenrohre

billigt bei

Schlossmeister Menningen.

Höhr, Mittelstraße.

Tüchtige

Drechsler

zum Zusammenpassen der Holzspeisen gesucht.

J. Schulz-Müllenbach.

Nächste Geldlotterie

Tuberkulose - Geldlose, à 3.30, Hauptgem. 60000 Mark baar Geld. Ziehung bestimmt 20. und 21. Okt., sowie Luftfahr-Lose à 3 Mk., Ziehung 6. und 7. November. Porto u. Liste 30 Pfg. versendet

Joel Boncelet Wwe.

Haupt- und Gluck-Kollekte
Coblenz,
nur Jesuitengasse.

Tüchtige Hausirer

sofort für einen während der Kriegszeit leicht verkäuflichen Artikel gei.

Näheres Coblenz, Postkolonnenstr. 162 II. St. (vorm. 8-10 Uhr.)

Stellenlose,

die nach dem Kriege bei dem dann eintretenden großen Bedarf an Personal besser bezahlte Stellen erhalten wollen, haben jetzt Gelegenheit, ihre Kenntnisse zu erweitern durch einen Kursus in der
Priv. Handelsakademie Boline,
Neuwied, Bahnhofstr. 71.
— Prospekt frei. —



Trotz des Krieges

verlaufe infolge

Crisparnis

teurer

Ladenmiete

enorm billig.

Gelegenheitsläufe

3 Posten

Herrn-Anzüge

Paletots

und Mäntel

12.50, 16, 21 Mk.

Ferner die Preislisten:

10, 12, 16, 20, 24, 28,

32, 36, 42, 46 Mk.

Gelegenheitsposten

Burschen-Anzüge

und Mäntel

12, 15, 16.50 Mk.

Weitere Preislisten:

5, 6.50, 8, 10, 14, 17,

20, 24, 27 Mk.

Knaben-Anzüge

und Mäntel

2.50, 3.50, 4.75, 6.50

bis 12 Mk.

Herrn-Pelerinen

6.50, 8.25, 10, 12 Mk.

Burschen- und

Knaben-Pelerinen

3.65, 4.50, 5.50, 7.25 Mk.

Herrn- und

Burschen-Hosen

in Buglin und Kammgarn

teils aus Reststoffen

1.25, 2.—, 3.50, 4.50,

5.75, 6.75, 8 Mk.

Knaben-Joppen

in grau, braun und grün

mit und ohne Falten

3.—, 4.25, 5.75, 7.—, 8.50,

10 bis 15 Mk.

Knaben-Leibhosen

aus guten Reststoffen

0.75, 0.95, 1.25 Mk.

Obige

Gelegenheitsposten

kaufen Sie bei

Nilles

Coblenz,

Firmung-7

strasse

erste Etage

kein Laden.

Ältestes

Etagegeschäft der

Branche am Platz.

Handelsgeschäft

Handelsgeschäft

Handelsgeschäft

Handelsgeschäft

Handelsgeschäft

Handelsgeschäft

Handelsgeschäft

Handelsgeschäft

Handelsgeschäft

Handelsgeschäft

Handelsgeschäft

Handelsgeschäft

Handelsgeschäft

Handelsgeschäft

Handelsgeschäft

Handelsgeschäft

Handelsgeschäft

Handelsgeschäft

Handelsgeschäft

Handelsgeschäft

Handelsgeschäft

Handelsgeschäft

Handelsgeschäft